

men?“

Franzi: „Ja. Aber erst baue ich damit einen hohen Turm.“

Noah: „Und ich spiele mit dem roten Ball.“



Verletzte/aktive Bedürfnisse in diesem Beispiel:

bei Noah: *Herausforderung/Entwicklung/Wachstum, Beständigkeit/Kontinuität, Anerkennung, Gefragt werden, Selbst entscheiden*

bei Franzi: *Spannung / Abenteuer erleben, Selbst-Wirksamkeit, Sicherheit*

10. Bist du bitte wieder mein Freund?

Max und Marlene sind beste Freunde. Sie verabreden sich mehrmals wöchentlich nach dem Kindergarten. Im Gruppenraum spielen sie fast täglich zusammen. Als die Gruppe heute nach draußen in den Garten geht, können sich Max und Marlene auf kein gemeinsames Spiel einigen. Beide gehen schließlich wütend ihrer Wege und spielen getrennt voneinander. Kurz vor dem Mittagessen treffen die Kinder im Gruppenraum wieder aufeinander. Normalerweise sitzen sie beim Essen an einem Tisch nebeneinander.



Heute bittet Max die Pädagogische Fachkraft darum, allein an einem Tisch essen zu dürfen. So sitzen die beiden Freunde heute beim Mittagessen Rücken an Rücken an verschiedenen Tischen. Als Marlene ihren Tischnachbarn von dem Streit mit Max erzählt und sagt, dass Max im Garten *Babyspiele* spielen wollte und sogar manchmal *noch in die Hose mache*, springt Max wütend von seinem Stuhl auf und kneift Marlene so feste in den Unterarm, dass sie blutet.

Bevor es richtig losgeht



Marlene schreit: „Aua! Bist du verrückt, Max? Max hat mich gekniffen! Ich blute!“

Max: „Du bist so gemein! Ich bin kein Baby mehr!“

Marlene: „Aua!“



Die Pädagogische Fachkraft hört, was Marlene schreit, und eilt dann mit einem Pflaster in der Hand zu ihrem Tisch. Sie sieht die leicht blutende Kniffwunde an Marlenes Unterarm und kniet sich zu ihr.

Erste Hilfe



Fachkraft: „Marlene, zeig mal her! Soll ich pusten?“

Marlene: „Ja und ich brauche ein Pflaster.“ Die Pädagogische Fachkraft pustet erst und klebt dann das Pflaster über Marlenes Wunde.

Fachkraft: „Geht es jetzt wieder, Marlene?“

Marlene: „Ja, danke.“



Die Pädagogische Fachkraft bittet Marlene und auch Max, der sich wieder auf seinen Stuhl gesetzt hat, mit zu dem Sofa in der Puppenecke zu kommen, um mit mehr Abstand zu den anderen Kindern mit Max und Marlene sprechen zu können. Max und Marlene kommen bereitwillig mit und setzen sich mit größtmöglichem Abstand nebeneinander auf das Sofa. Die Pädagogische Fachkraft hockt sich vor die beiden Kinder und wendet sich jetzt Max zu, der sehr angespannt und ängstlich wirkt. Die Fachkraft möchte herausfinden, was den Streit für beide Kinder ausgelöst hat.

Erste Phase: Streitauslöser wertfrei beschreiben



Fachkraft: „Max, wie ist es für dich dazu gekommen, dass ihr euch jetzt streitet? Kannst du mir bitte beschreiben, was du gesehen und gehört hast?“

Max fängt an zu schluchzen und sagt: „Marlene ist so gemein! Sie hat zu den anderen gesagt, dass ich noch in die Hose mache und dass ich im Garten Babyspiele machen will! Das ist so fies! Ich mache fast gar nicht mehr in die Hose!“

Fachkraft: „Also, du hast gehört wie Marlene den anderen Kindern am Tisch erzählt hat, dass du noch in die Hose machen würdest und dass du im Garten gern Babyspiele spielen würdest? Und dann bist du aufgestanden und hast sie in den Arm gekniffen?“

Max: „Ja, genau.“



Nach dem *Ja genau* von Max wendet sich die Pädagogische Fachkraft jetzt Marlene zu, die gerade zugehört hat.



Fachkraft: „Marlene, war das für dich auch so?“

Marlene: „Ja. Aber Max ist so gemein zu mir. Er wollte im Garten nur *blödes Verstecken* spielen und nicht *Vater-Mutter-Kind* und auch nicht *Zirkus*. Max ist dann einfach weggegangen.“

Fachkraft: „Also im Garten wolltet ihr zusammen spielen, doch ihr konntet euch auf kein Spiel einigen. Dann hat jeder für sich oder mit anderen Kindern gespielt.“

Marlene: „Ja. Und dann wollte Max nicht neben mir sitzen. Das war gemein!“

Fachkraft: „Und dann vor dem Mittagessen hatte Max mich gefragt, ob er heute woanders sitzen kann.“

Marlene senkt den Kopf: „Ja. Und dann hat er sich allein an den anderen Tisch gesetzt.“

Fachkraft: „Max saß dann mit dem Rücken zu dir an dem anderen Tisch.“

Marlene: „Ja, genau.“



Die Pädagogische Fachkraft wendet sich nun noch einmal Max zu und fragt ihn, ob er den Ergänzungen aus Marlenes Beschreibung zustimmen kann.



Fachkraft: „Max, war das auch für dich so?“

Max: „Ja.“



Max und Marlene sind sich jetzt sicher, dass die Fachkraft verstanden hat, was vorgefallen ist und den Streit aufgelöst hat.

Zweite Phase: Gefühle und Bedürfnisse verstehen

Max hat erst wenig gesprochen und die Tränen fließen noch bei ihm. Die Pädagogische Fachkraft ist mit Max' Verhalten natürlich nicht einverstanden. Dennoch kann sie sich ihm liebevoll und wohlwollend zuwenden, da sie davon überzeugt ist, dass Max Marlene die Verletzung zugefügt hat, weil er in dem Moment keine *bessere* Möglichkeit zur Verfügung hatte, seine Empörung auszudrücken.



Gefühle und Bedürfnisse von Max

Fachkraft: „Max, als du mir gesagt hast, dass du heute allein an einem Tisch sitzen möchtest, wolltest du für dich allein sein, weil es dir nicht so gut ging?“ (*Ruhe / Für sich sein*)

Max: „Ja. Ich wollte gar nicht reden.“

Fachkraft: „Und als du gehört hast, was Marlene den anderen Kindern am Tisch über dich erzählt hat, hast du dich ganz unwohl gefühlt?“ (*Achtung*)

Max: „Ja.“

Fachkraft: „Warst du traurig weil Marlene deine Freundin ist und du dir sicher sein möchtest, dass deine Freunde zu dir halten?“ (*Freundschaft*)

Max: „Ja. Beste Freunde sollen das nicht weitererzählen. Die anderen sollen das nicht wissen. Jeder hat schon mal in die Hose gemacht, hat meine Mutter gesagt.“

Fachkraft: „Wünschst du dir, dass deine besten Freunde sicher zu dir halten und gut von dir reden, auch wenn ihr euch mal streitet?“ (*Verbindung/Freundschaft, Vertrauen, Achtung*)

Max nickt: „Ja, das wünsche ich mir.“

Max weiß jetzt, dass die Pädagogische Fachkraft versteht, was ihm gefehlt hat. Er weint nicht mehr. Marlene hat dem Dialog zugehört.



Gefühle und Bedürfnisse von Marlene

Fachkraft: „Marlene, als Max mich vor dem Mittagessen gefragt hat, ob er an einem anderen Tisch sitzen darf, warst du da wütend oder traurig? Hast du dir gewünscht, dass der Streit beim Essen vorbei ist und ihr euch wieder vertragst?“ (*Frieden / Sich vertragen*)

Marlene: „Ja.“

Fachkraft: „Hast du dich schon darauf gefreut, dass ihr wieder freundlich zueinander seid und Max neben dir sitzt?“ (*Harmonie, Nähe*)

Marlene: „Ja, genau. Ich wollte neben Max sitzen, wie immer. Ich war schon die ganze Zeit im Garten traurig.“

Fachkraft: „Im Garten warst du auch schon traurig? Hast du deinen Freund schon im Garten vermisst? Also wolltest du gern,



dass der Streit schnell vorbei ist, oder?“ (*Frieden / Sich vertragen, Freundschaft, Nähe*)
Marlene: „Ja.“

Max' Gesichtszüge entspannen sich zunehmend. Marlene wendet sich jetzt direkt an Max.

Max und Marlene haben einander in der zweiten Phase genau zugehört. Beide haben voneinander gehört, dass ihnen ihre Freundschaft sehr wichtig ist. Marlene war schneller als Max dazu bereit, sich wieder zu vertragen. Sie wollte beim Mittagessen schon gern wieder neben Max sitzen, doch sie hatte es Max nicht gesagt. Sie konnte nicht verstehen, warum Max sich woanders hinsetzen wollte und war sehr enttäuscht. Jetzt hat Marlene verstanden, dass Max noch *Ruhe* brauchte und einfach noch nicht reden konnte oder wollte. Sie kann sich mit Max' Bedürfnis nach *Ruhe / Für sich sein wollen* verbinden, auch wenn sie gern neben ihm gesessen und seine *Nähe* gehabt hätte. Sie wollte auch schon mal allein sein.

Dritte Phase fällt weg.

Da Marlene und Max nach der zweiten Phase schon wieder direkt miteinander sprechen und sich vertragen möchten, fällt die dritte Phase hier weg.

Vierte Phase: Eigenverantwortliche Einigung begleiten



Marlene: „Max, ich sage sowas nicht mehr über dich. Das tut mir leid. Ich will deine beste Freundin sein. Sind wir wieder beste Freunde?“

Max: „Ja, Marlene. Es tut mir auch leid, dass ich dir wehgetan habe. Ich war so sauer. Das mache ich nie mehr.“

Max und Marlene umarmen sich.

Fachkraft: „Brauchst du noch was von Marlene, Max?“

Max schüttelt den Kopf.

Fachkraft: „Und brauchst du noch was von Max, Marlene?“

Marlene: „Nein. - Dürfen wir allein an dem anderen Tisch essen?“

Fachkraft: „Max, möchtest du das auch?“

Max: „Ja.“ Max lacht.



Max und Marlene setzen sich zu zweit an den anderen Tisch und essen nebeneinander Mittag.



Verletzte/aktive Bedürfnisse in diesem Beispiel:
 bei Max: *Ruhe / Für sich sein, Verbindung/Freundschaft, Achtung*
 bei Marlene: *Frieden / Sich vertragen, Freundschaft, Nähe*

11. Der LKW parkt nur – das ist meiner!

Es gibt acht gelbe LKWs in der Kita. Jeden Tag, wenn es nach draußen geht und sich die Türen des Spielzeugschuppens öffnen, beginnt das Gerangel um die beliebten gelben LKWs. Emilia hat sich heute ganz nach vorne gedrängelt und einen LKW ergattert. Sie ist überglücklich. Schon lange war sie ganz scharf darauf, im Sand damit zu spielen. Sie füllt die Ladefläche voll Sand, schiebt den LKW einige Meter und kippt den Sand wieder aus. Das wiederholt sie einige Male. Allmählich entsteht ein Sandberg. Emilia will noch mehr Sand dorthin transportieren. Doch erstmal klopft sie den Sandhaufen mit den Händen fest. In dieser Zeit steht der LKW hinter ihr. Louis hat keine Lust mehr, mit den anderen Kindern Fangen zu spielen, und sieht den LKW von weitem im Sandkasten stehen. Im Nu ist er dort, nimmt ihn und strahlt. Auch für ihn sind diese LKWs das Größte. Als Emilia sich umdreht, sieht sie Louis mit ihrem LKW in seinen Händen.



Vor der Mediation



Emilia ruft: „Der LKW parkt nur! Das ist meiner! Ich spiele damit! Gib ihn mir wieder! Du darfst ihn nicht nehmen!“
 Louis: „Nein, der LKW stand da einfach. Das ist mein LKW! Wenn er da steht, darf ich ihn nehmen! So ist die Regel!“



Sie zerran beide an dem LKW. Da Louis größer und stärker ist, gewinnt er. Emilia lässt sich zu Boden fallen und fängt an zu schluchzen. Die Pädagogische Fachkraft hatte die LKWs heute verteilt und gesehen, wie Emilia eben noch damit gespielt hat. Jetzt sieht sie Emilia weinend im Sand sitzen. Sie geht zu ihr.

Erste Phase: Streitauslöser wertfrei beschreiben



Fachkraft: „Hi Emilia, du weinst ja. Ich hab gesehen, dass du eben noch mit dem LKW gespielt hast. Was hat dich zum Weinen gebracht?“
 Emilia: „Louis hat mir den LKW einfach geklaut! Ich hab damit“



gespielt. Das darf er nicht!“

Fachkraft: „Du hast mit dem LKW gespielt und dann hat Louis ihn dir aus der Hand genommen?“

Emilia: „Nein, der LKW stand da. Ich hab nur meine Burg festgeklopft.“

Fachkraft: „Ach so, du hast die Burg festgeklopft und der LKW stand hinter dir?“

Emilia: „Ja. Und dann kam Louis und hat den LKW festgehalten. Ich hab gesagt, dass ich noch damit spiele. Das ist unfair!“

Fachkraft: „Möchtest du das mit Louis klären, wenn ich euch dabei helfe?“

Emilia: „Ja.“

Emilia geht mit der Pädagogischen Fachkraft zu Louis, der im anderen Sandkasten mit dem LKW spielt.

Die Fachkraft richtet sich an Louis.



Fachkraft: „Hi Louis, Emilia hat geweint. Sie hat mir erzählt, dass sie mit diesem LKW gespielt hat. Sie möchte gern, dass wir das zusammen klären. Ich möchte euch dabei helfen. Mir ist es wichtig, dass es euch beiden gut geht. Bist du bereit, jetzt mit Emilia zu reden?“

Louis: „Na gut. Aber der LKW stand einfach da. Da hat keiner mit gespielt. Dann darf ich ihn mir doch nehmen!“

Fachkraft: „Du hast den LKW im Sand stehen sehen. Und dann hast du ihn dir genommen?“

Louis: „Ja, genau. Und dann wollte Emilia ihn mir wieder wegnehmen. Aber wenn er da steht, dann darf ich ihn nehmen.“



Emilia wendet sich direkt an Louis und ergänzt seine Beschreibung.



Emilia: „Ich hab dir gesagt, dass der LKW nur parkt und dass ich noch damit spiele! Du hast mir nur nicht zugehört!“

Louis: „Doch, aber das gilt nicht. Der stand da einfach.“





Fachkraft: „Also, Louis, du hast den LKW genommen und dann hat Emilia zu dir gesagt, dass sie noch damit spielt. War das so?“

Louis: „Ja, aber wenn er da steht, darf ich ihn nehmen. So ist die Regel.“

Fachkraft: „Du kennst eine Regel, die heißt: Wenn ein Spielzeug nicht in einer Hand von einem Kind ist, darf man sich das Spielzeug nehmen?“

Louis: „Ja.“

Fachkraft an Emilia: „Emilia, kennst du diese Regel auch?“

Emilia: „Nein, die Regel gibt es nicht.“

Fachkraft: „Emilia, du kennst diese Regel nicht.“ Emilia nickt.



Beide Kinder fühlen sich mit dem, was auf der Verhaltensebene vorgefallen ist, verstanden. Der Pädagogischen Fachkraft, Louis und Emilia ist auch klar geworden, dass für Louis eine Regel gilt, die für Emilia nicht gilt.

Zweite Phase: Gefühle und Bedürfnisse verstehen

Bevor die Pädagogische Fachkraft mit beiden Kindern klärt, ob Louis' Regel gilt oder nicht, möchte sie dazu beitragen, dass sich beide Kinder etwas beruhigen und entspannen können. Deshalb schenkt sie ihnen in dieser zweiten Phase zunächst Empathie für ihre gerade aktiven Bedürfnisse. Sie wendet sich zuerst an Louis.



Gefühle und Bedürfnisse von Louis

Fachkraft: „Als du den LKW gesehen hast, da warst du dir sicher, dass er frei ist und du ihn dir nehmen kannst?“ (*Ordnung/Klarheit*)

Louis: „Ja.“

Fachkraft: „Und da hast du dich gefreut, weil du da ganz viel Lust bekommen hast, damit zu spielen?“ (*Spaß/Spiel*)

Louis: „Ja, Fangen spielen war langweilig.“

Fachkraft: „Hast du dich darauf gefreut, was anderes zu spielen?“ (*Abwechslung*)

Louis: „Ja. Mit dem LKW spiele ich lieber.“ (*Spaß/Spiel/Leichtigkeit*)



Nachdem Louis mit seinen Bedürfnissen gehört wurde, beruhigt er sich etwas. Jetzt wendet sich die Pädagogische Fachkraft Emilia zu.



Gefühle und Bedürfnisse von Emilia

Fachkraft: „Emilia, und du hattest den LKW nur kurz abgestellt und warst noch mitten im Spiel? Du wolltest noch weiter mit dem LKW an deiner Burg bauen?“ (*Weiterspielen/Kontinuität, Kreativität*)

Emilia: „Ja.“

Fachkraft: „Bist du auch frustriert, weil du möchtest, dass Louis auch beachtet, was du sagst?“ (*Gesehen und Gehört werden*)

Emilia: „Ja.“

Emilia wendet sich direkt an Louis: „Ich hab dir gesagt, dass ich noch damit spiele!“

Fachkraft: „Dir ist es wichtig, dass andere Kinder dir den LKW überlassen, bis du damit fertig gespielt hast, ganz egal, ob du ihn in der Hand hältst oder nicht?“ (*Achtung/Beachtung, Weiterspielen/Kontinuität*)

Emilia: „Ja. Ich hab ja nur die Burg festgeklopft und wollte dann weiter mit dem LKW Sand holen.“



Die Pädagogische Fachkraft hat die verletzten Bedürfnisse von Louis und Emilia herausgearbeitet und diese *auf den Tisch gelegt*. Nun möchte sie beiden Kindern erläutern, wann eine Regel in dieser Kita gilt. Diese Klärung findet auf der Verhaltensebene statt und trägt zur wertfreien Beschreibung der streitauslösenden Situation bei.

Zurück in die erste Phase: Streitauslöser wertfrei beschreiben



Fachkraft: „Louis kennt eine Regel, die du nicht kennst, Emilia, und die ich auch nicht kenne. In dieser Kita gilt eine Regel dann, wenn sie mit allen Kindern einer Kita-Gruppe besprochen wird.“

Fachkraft an Louis: „Was hast du verstanden, Louis?“

Louis: „Eine Regel wird in der Gruppe besprochen.“

Fachkraft: „Ja, genau.“

Fachkraft an Emilia: „Was hast du verstanden, Emilia?“

Emilia: „Louis' Regel gilt nicht.“

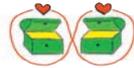
Fachkraft: „Hier in der Kita gilt diese Regel jetzt nicht, weil sie in keiner Kita-Gruppe so besprochen wurde. Vielleicht haben wir



nach diesem Gespräch eine Idee, was ihr machen könnt, damit ihr beide zufrieden seid. O. K.?" Louis und Emilia nicken.

Nach dieser Klärung auf Verhaltensebene unterstützt die Pädagogische Fachkraft die Kinder in der nächsten Phase dabei, sich in die Bedürfnisse des jeweils anderen Kindes einzufühlen.

Dritte Phase: Gegenseitiges Verständnis verstärken



Verständnis von Louis für Emilia

Fachkraft: „Louis, hat dir schon mal ein Kind ein Spielzeug weggenommen, als du noch unbedingt weiter damit spielen wolltest?“ (*Weiterspielen/Kontinuität*)



Louis: „Ja.“

Fachkraft: „Wie war das?“

Louis: „Paul hat mir das Tiere-Buch mit den Tierstimmen weggenommen, aber ich hab noch damit gespielt.“

Fachkraft: „Und wie ging es dir da? Warst du da ärgerlich oder wütend?“

Louis: „Ja. Ich hab mir das Buch wiedergeholt.“

Fachkraft: „So ähnlich geht es Emilia jetzt. Sie ist frustriert, weil sie mit dem LKW noch weiter an ihrer Burg bauen möchte. Louis, was hast du gehört, warum ist Emilia unzufrieden?“ (*Verständnisfrage*)

Louis: „Emilia will noch weiter mit dem LKW spielen.“

Fachkraft: „Danke Louis.“



Nun wendet sich die Pädagogische Fachkraft an Emilia.



Verständnis von Emilia für Louis

Fachkraft: „Emilia, gibst es für dich auch ein Spielzeug, mit dem du so gern spielst und was du nicht immer bekommen kannst?“ (*Spaß/Spielen/Leichtigkeit*)



Emilia: „Ja, dieser gelbe LKW.“

Fachkraft: „Oh ja, stimmt. Da geht es dir ganz ähnlich wie Louis.“



Er spielt ja auch so gern damit.“
Emilia: „Ja.“

Alle gefundenen verletzten Bedürfnisse sind ausgesprochen und *auf dem Tisch*. Louis und Emilia können sich selbst und auch gegenseitig schon besser verstehen. Beide Kinder wirken jetzt viel entspannter und ruhiger als zu Beginn des Gesprächs.

Vierte Phase: Eigenverantwortliche Einigung begleiten

Die Pädagogische Fachkraft ist gespannt, ob Emilia und Louis Ideen für eine Lösung haben. Sie selbst hat keine Lösung parat. Sie vertraut darauf, dass die Kinder sich so einigen können, dass beide zufrieden sind.



Fachkraft an beide Kinder gerichtet: „Was könnt ihr jetzt machen, damit ihr beide zufrieden seid? Habt ihr Ideen?“

Emilia: „Ich möchte so gern noch weiter mit dem LKW spielen, Louis. Gibst du ihn mir bitte wieder?“

Louis: „Na gut. Aber, was kann ich dann spielen?“ Louis schaut sich um.

Louis: „Dahinten steht ein LKW vor dem Spielzeughäuschen. Da spielt keiner mit. Den hole ich mir.“ Louis Mundwinkel gehen nach oben.



Die Pädagogische Fachkraft beobachtet Louis noch eine Weile. Mit dem LKW, den er gesehen hat, scheint tatsächlich gerade kein anderes Kind gespielt zu haben. Die Fachkraft nimmt das Thema *Umgang mit Angebot und Nachfrage von Spielzeugen* mit in die nächste Teambesprechung. Vielleicht wird es auch ein Thema für das nächste Kinder-Parlament.



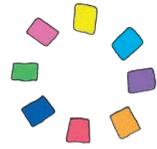
Verletzte/aktive Bedürfnisse in diesem Beispiel:

bei Emilia: *Weiterspielen/Kontinuität, Achtung/Beachtung, Kreativität, Gesehen und gehört werden*

bei Louis: *Ordnung/Klarheit, Spaß/Spiel/Leichtigkeit, Abwechslung*

12. Platzgerangel beim Morgenkreis

Für den Morgenkreis nimmt sich jedes Kind und auch die Pädagogische Fachkraft ein Sitzkissen von einem Stapel. Auf der einen Seite neben der Fachkraft sitzt Hans. Anne und Emma schubsen sich und rangeln um den anderen Platz neben der Fachkraft. Alle anderen Kinder sitzen schon, nur Anne und Emma schubsen sich gegenseitig von dem Sitzkissen. Die Pädagogische Fachkraft und die anderen Kinder möchten gern mit dem Morgenkreis beginnen, doch der Streit der beiden Mädchen stört sie dabei.



Vor der Mediation



Anne: „Weg da! Da will ich sitzen!“

Emma: „Nein, ich will da sitzen. Runter da! Mach Platz!“



Erste Phase: Streitauslöser wertfrei beschreiben

Die Pädagogische Fachkraft wendet sich den beiden Mädchen zu. Sie verzichtet in dieser Situation darauf, die Streitauslöser zu beschreiben. Beide Mädchen sind sehr aufgebracht. Um den Mädchen *Erste Hilfe Empathie*⁷² zu geben, geht sie sofort dazu über, die vermuteten Gefühle und die damit verbundenen verletzten Bedürfnisse der Mädchen zu benennen. Sie spricht mit beiden jeweils abwechselnd nur kurze Sätze.

Zweite Phase: Gefühle und Bedürfnisse verstehen

Die Fachkraft setzt beide Kinder auf ihren Schoß und beginnt zu sprechen.



Gefühle und Bedürfnisse von Anne

Fachkraft: „Anne, du bist ganz unglücklich, weil du hier neben mir sitzen möchtest?“

Anne: „Ja.“

Erziehrin: „Möchtest du heute ganz nah bei mir, bei einer Fach-



⁷² Marshall Rosenberg gebraucht den Begriff „Erste-Hilfe-Notfall-Empathie“ für das Geben von ganz dringend benötigter Empathie. Vgl. Rosenberg, Marshall B. (2016) S. 167, 170